...es isch ja nur e chliises Träumli gsi...!

Autor(en): **Barberis, Franco**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 52

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Notizen am Rand

HEILSARMEE

Mit Preisen ist das so eine Sache.

Bei mir ist es üblich, Preise zu zahlen, nicht zu erhalten. Ich denke, daß das so bleiben wird.

Für den Fall, daß ich doch je einen Preis zu tragen hätte, also sogenannter Preisträger werden sollte –, es gäbe mir zu denken.

Jede Preisverleihung, z. B. an Künstler, hat ihren feierlichen Rahmen. In diesen Rahmen gehört Musik. Vermutlich kann der Gepreiste wünschen, welcher Art die Töne sein sollen. Da eben wäre ich unschlüssig.

Soll es der Jodlerklub ‹Maiglöggli› sein? Die Bauernmusik meiner Heimatgemeinde? Die Tanzkapelle ‹Melodia›? Der Männerchor ‹Frohsinn›? Mandolinenorchester oder Zitherclub? Ein Alphornbläser?

Die Heilsarmee?

Ich weiß es nicht. Nur dies weiß ich: die Heilsarmee wird es nicht sein dürfen.

Das kann ich beweisen.

Es gibt einen Maler Varlin und eine Stadt Zürich. In der Stadt Zürich gibt es ein Kongreßhaus. Diese Stadt Zürich sagte zu Varlin: Weil du so gut malen kannst, geben wir dir den Zürcher Kunstpreis. Die Ehrung findet im Kongreßhaus statt.

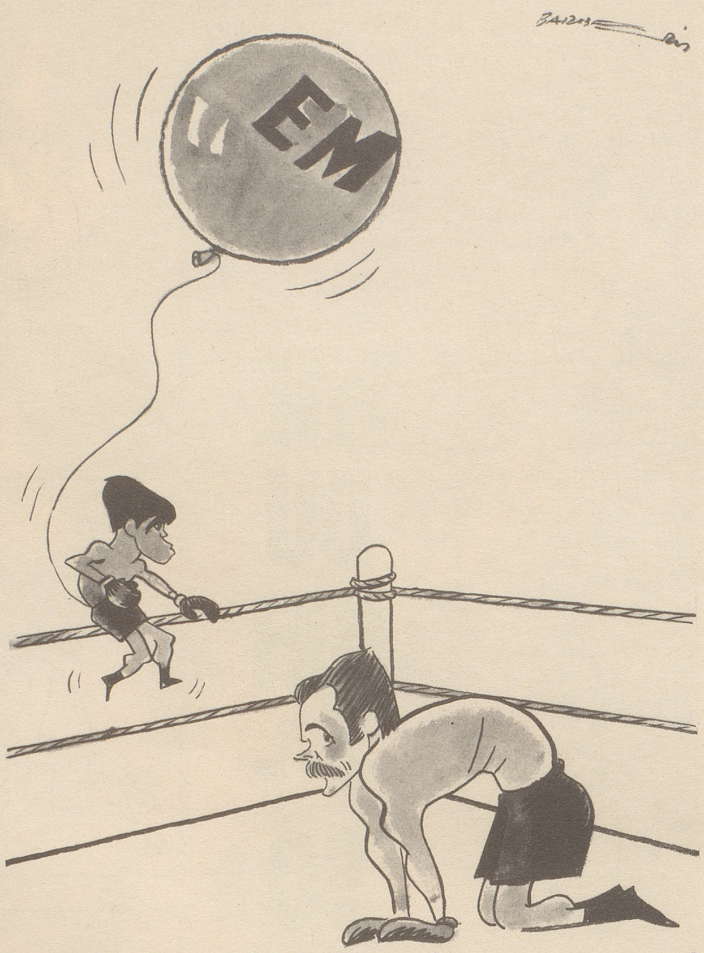
Und da äußerte der komische Varlin den unschicklichen Wunsch, er wolle die Heilsarmeemusik dabeihaben. Vielleicht rätselte man daran herum, ob so ein Wunsch ernst gemeint sein kann. Varlin vergaß offenbar, daß es keinen Preis ohne Etikette gibt.

Eine Kunstpreisverleihung verdient respektvolle Musik. Etwa eine Sonate für Violine und Klavier oder ein Concerto grosso. Aber doch nicht Heilsarmeemusik.

Schließlich: Wer zahlt, befiehlt.

Daß sich die Stadt Zürich von der Heilsarmee Geldspenden überweisen ließ, die jährlich eine vierstellige Zahl erreichte ..., das gibt noch kein Recht auf Kunstpreismusik.

Tröstlich zu wissen, daß für Zürich wenigstens das eine Produkt der Heilsarmee würdig genug klingt – ihr Geld. *Ernst P. Gerber*



. . . es isch ja nur e chliises Träumli gsi . . . !

Im Kampf um die Europa-Meisterschaft verlor der Schweizer Chervet gegen den Italiener Atzori.

DER AKTUELLE LIMERICK

Da wollte ein Mann auf der Poscht
Auf der Poscht in Seldwyla-Oscht
Ein Brieflein verschicken
Doch tat er verschricken
Als der Pöschtler sagt was das choscht.

Da gibt's einen Tscharli dö Gool
Dem tut das Rohkösteln wohl
Laut Arztanalyse
Tut ihm vom Gemüse
Am wöhlschten der eigene Kohl.

Ein neuer Adolf im Reich
Sieht sehr dem verflossenen gleich
Zwar äußerlich nicht
Doch was er verspricht
Ist wieder der nämliche – – Laich.

Bö

Tucholsky sagte:

Schade, daß man nicht dabei sein kann, wenn die anderen über uns sprechen – man bekäme dann einigermaßen die richtige Meinung von sich.

Sport

Der Eishockeyclub Kloten fuhr nicht zum Europacup-Rückspiel nach Klagenfurt, wie es der sportliche Anstand erheischt hätte. Sportkommentatoren meinten, damit sei das Ansehen des Schweizer Eishockeys im Ausland noch tiefer gesunken. Gewiß. Nun muß es bald einmal bei den Antipoden herauskommen.

*

Die Doping-Untersuchung der Sechstage-Rennfahrer in Zürich ergab ein negatives Resultat. Fachleute sollen es nicht für möglich gehalten haben, daß Sechstagefahrer nicht gedopt sind! Also wußten es offenbar nur die Laien, daß es bei Sechstagerennen mit zum voraus erstellten Ranglisten gar keinen Sinn hat, sich zu dopen. Röbi

Untrügliches Zeichen

Glückstrahlend kommt Elisabeth zum Verlobten: «Dui dänk mi Mutter ist Dir gwoge, si hed gester zum Vater gseid: ‹Dui darf d Mensche nid nur nach em üssere beurteile›.» cos

Auf Nebis Redaktionstisch

liegen einige hübsche Kleinigkeiten, die einen kurzen Hinweis verdienen:

«Quellen persischer Weisheit» enthält eine kleine Anthologie aus dem Schatze persischer Dichtung und setzt die sympathische bibliophile ‹Quellen-Serie› des Verlages Leobuchhandlung St. Gallen fort.

Wo kann man in Berlin, Hamburg, Düsseldorf oder München übernachten? Das sind einige der vielen Fragen, die das *«Cheftagebuch 1968»* ausführlich beantwortet. Es ist im Verlag Moderne Industrie München erschienen und wird jedem von Nutzen sein, der viele Termine hat, oft auf Reisen ist und sich rasch über aktuelle Daten aus Wirtschaft, Alltag und Sport informieren will.

Weniger ‹seriös› ist der *«Heitere Chefkalender 1968»*, im gleichen Münchner Verlag erschienen. Karikaturen, Aussprüche berühmter Leute, ironische Randglossen zieren diesen vergnüglichen Tischkalender, der wie das erwähnte ‹Cheftagebuch› in der Schweiz von H. und R. Studer, Technischer Fachbuch-Vertrieb, Albisriederstraße 5, Zürich ausgeliefert wird.

Braucht der *«Charme-Taschenkalender 1968»* noch eine Empfehlung? Die Redaktion besorgte wiederum N. O. Scarpi. Entzückende Feuilletons lockern das Kalendarium auf: Von Veilchen, alten und neuen Möbeln – Wohnen heißt Behaglichkeit – Elegie auf einen Schreibtisch. Illustrationen von Hans Aeschbach erhöhen den Charme dieses Kalenders. (Verlag Neher AG Bern.)